

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Nebr. State Historical Soc.

Jahrgang 37.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 3. Mai 1917.

Nummer 40

Vom Kriegsschauplatz

Dritter Durchbruchversuch der Briten bei Arras blutig mißlungen.

Offensive im Westen baut stark ab. Conscriptio Bill im Kongress angenommen. U-Boot-Krieg wird alarmierend. Armee im August nach Europa.

Blutige britische Niederlage.

Aus Berlin: Auf dem Schlachtfeld von Arras ist es den Briten zum dritten Male mißlungen, die deutschen Linien zu durchbrechen. Die Attacken, die mit starken Massen auf einer 30 Kilometer breiten Front auf beiden Ufern der Scarpe begannen, schlugen unter unermesslicher Feuerkraft und bei Gegenangriffen der Feinde wieder eine schwere Niederlage. Seine Verluste sind ungemein groß.

Größe Warnung an Briten.

Aus London: Das britische Nachrichtenamt warnte das britische Volk in feierlicher, ernster Weise, daß sich die Schiffsahrt des Landes immer mehr erschöpfe und daß der Nation schwere Entbehrungen bis zum nächsten Herbst bevorstehen. Er sagte: Wer kann sagen, wann der Krieg ein Ende nehmen wird? Wir müssen auf Alles vorbereitet sein, selbst auf einen Fehlschlag der diesjährigen Ernte. Es giebt keinen Raum mehr für Mißtrauen, erklärte der Nachrichtenmittel-Kontrollleur. In Anerkennung dieser Tatsache bin ich entschlossen, alle nötigen Vorkehrungen für Festhaltung der Nation zu treffen, um vorbereitet zu sein, die Kontrolle und Verteilung der Vorräte an Brot, Zucker und anderen Nahrungsmitteln zu übernehmen, wenn es nötig ist.

Deutschlands Bedingungen möglich.

Aus Amsterdam: Die Erörterung der Friedenssichtungen überschattet in den deutschen Zeitungen alles Andere. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Absichten der Regierung mit den Wünschen der Sozialdemokraten übereinstimmen. Es heißt, die deutschen Friedensbedingungen seien so möglich, daß sie die Welt in Erstaunen versetzen würden. Die Beschlüsse der Sozialdemokraten hinsichtlich der Friedensbedingungen sind wie folgt: Schleuniger Frieden mit Rußland, und zwar soll Deutschland auf alle Entschädigungen oder Gebietsanforderungen verzichten. Dagegen erheben sich natürlich andere sozialistische Stimmen, die erklären, daß die Zukunft Deutschlands schwer gefährdet werde, wenn die Nation eine Kriegsschuld von 120 Milliarden Mark tragen müßte. In Ost und West besetzten Gebiete dürften nicht herausgegeben werden, ohne daß wenigstens ein Versuch gemacht werde, eine Kriegsschuldentilgung zu erlangen.

Deutsche Propaganda macht London Sorge.

Aus London: Die deutsche Propaganda in Petersburg hat solchen Umfang angenommen, daß sie in manchen Kreisen hier Besorgnis hervorruft. Die beabsichtigte anti-amerikanische Demonstration vor der Botschaft der Ver. Staaten ist ebenfalls auf diese Propaganda zurückzuführen und veranlaßt die Gefahr. Auch sind Gerüchte im Umlauf, daß ein großer Teil der wohlhabenden Bevölkerung Petersburg verläßt, weil diese Leute einen deutschen Angriff auf die russische Hauptstadt befürchten.

Paris befragt wegen Brasilien.

Aus Paris: In den hiesigen offiziellen Kreisen wird das Eintreten Brasiliens in den Krieg nicht als Flug und wünschenswert betrachtet. Es herrscht die Befürchtung, daß sich im Falle einer Kriegserklärung der Republik gegen Deutschland das sehr starke deutsche Element in Südamerika erheben würde. Eine solche Rebellion würde eine sehr gefährliche Lage schaffen und vielleicht ganz Brasilien in die Hände des deutschen Elements bringen, so daß Deutschland einen festen Stützpunkt in Südamerika erhalten würde.

England in Verzweiflung über U-Straf.

Aus London: Die von der britischen Admiralität zugegebene Steigerung des deutschen U-Bootkrieges hat in England Verzweiflung verursacht und die Zeitungen bringen sehr pessimistische Kommentare zu dem letzten Bericht, der die Verletzung von 64 englischen Schiffen während der vergangenen Woche meldet. Die ernst gemordene Situation wird von der Admiralität verheimlicht und die Berichte werden „gefärbt“, was herbeiführt wird. Auch die Verluste an neutralen Schiffen werden verheimlicht. Die Verheimlichungspolitik ist grundlos und es heißt, dem Volke solle der ganze Ernst der Lage vor Augen geführt werden. Es müßten sich neue Schiffe gebaut werden. Sir Albert Stanley sagte: Wir haben noch kein Mittel gefunden, mit dem wir dem zur größten Gefahr gewordenen deutschen U-Bootkrieg in wirksamer Weise begegnen könnten. Die feindlichen U-Boote mögen den entscheidenden Faktor in diesem Krieg bilden. Wenn der U-Bootkrieg sich noch weiter verschärft, so werden wir nicht mehr im Stande sein, die Lebensmittel und Rohmaterialien, die wir zu unserer Ernährung und zur Fortsetzung des Krieges brauchen, nach unseren Küsten zu bringen. Der Eintritt der Ver. Staaten in den Krieg wird von weitreichender Bedeutung sein, denn die amerikanische Regierung erkennt den Ernst der Situation und wird so rasch Schiffe liefern, daß jeder durch ein deutsches U-Boot verurteiltes Dampfer sofort durch einen neuen ersetzt werden kann. Die „Daily Mail“ wirft die Regierung vor, daß sie durch die Verheimlichung der englischen sowie neutralen Schiffsverluste einen falschen Eindruck erwecke. Sie erklärt, es lasse sich nicht länger bestreiten, daß die Sache Englands und damit diejenige der Entente in höchster Gefahr stehe. Amerika sei wohl bereit, zu helfen, aber auf diese Hilfe könne sich England nicht verlassen, da sie zu spät kommen möge. Ein anderes Blatt giebt zu, daß die britische Flotte den deutschen U-Booten gegenüber machtlos ist und erklärt: England beherrscht die Meere nicht länger in dem Sinne wie vor dem Krieg. Alles, was wir thun können, ist, daß wir auf das Beste hoffen und uns auf das Schlimmste gefaßt machen müssen.

Torpedoangriff auf Dänkirchen.

Aus Berlin: Vor einigen Tagen griffen unsere Torpedoboote die Festung und Rede von Dänkirchen aus einer Entfernung von 3000 Metern an. Es wurden 350 Granaten auf die Hafenanlagen geworfen. Das Feuer aus den feindlichen Küstenbatterien blieb ohne Wirkung. Nach der Beschädigung wurde die Rede noch feindlichen Schiffen durchsucht, wobei es zu einem kurzen Treffen mit zwei französischen Torpedoboote kam, von welchem anscheinend eines von einem Volkstreffler versenkt wurde. Bald darauf stießen wir auf ein außerordentliches Schiff und vernichteten es durch Geschützfeuer. Ein von uns unternommener Versuch, die Ueberlebenden der beiden Fahrzeuge zu retten, mußte infolge einer mangelnden Kanonade seitens der Küstenbatterien aufgegeben werden. Unsere sämtlichen Schiffe kehrten unbeschädigt und ohne Verluste an Mannschaften zurück.

637 britische Flugzeuge in den letzten vier Monaten zerstört.

Aus London: Das britische Flugwesen wird stark kritisiert, weil sich die deutschen Maschinen überlegen erweisen. In den ersten vier Monaten dieses Jahres haben die Briten 637 Flugzeuge eingebüßt.

114 höhere russische Offiziere erhalten den Lanipaß.

Aus St. Petersburg: 23 Generale, darunter Divisionsgeneräle, haben den Lanipaß erhalten. Auf allen Fronten wurden nicht weniger als 114 höhere Offiziere entlassen. Es herrscht großer Munitionsmangel und Munitionsarbeiter, welche unter dem alten Regime wegen Zehennahme an Streiks an die Front geschickt worden waren, werden wieder nach Hause gebracht.

Die unerhörten Ansprüche an der Westfront mögen noch Monate dauern.

Aus Berlin: Die Schlacht in der Champagne übertrifft diejenige an der Sommerfront in Bezug auf Hartnäckigkeit und Größe ganz bedeutend. Die Weltgeschichte hat keine größere und ereignisreichere Schlacht aufzuweisen. Offiziere, die von der Front in Berlin eingetroffen sind, erklären, daß die Sommer-Schlacht zu dem jetzigen Ringen an der Westfront das reine Kinderpiel gewesen sei. Die Deutschen erwarten, daß die Angriffe der Alliierten wohl noch eine kurze Zeit anhalten, schließlich aber abflauen und in vereinzelte leichte Vorstöße enden werden. Die deutsche Seeleitung ist mit der Entwicklung der Dinge im Westen zufrieden. Der Streik ist beendet und man erwartet am 1. Mai keine Arbeiter-Demonstrationen.

Friedenswelle wälzt sich mit Macht in Rußland.

Aus St. Petersburg: Die immer stärker hervortretende Friedensbewegung hat im Verein mit der Pressefreiheit eine ganze Reihe neuer Tagesblätter und anderer Zeitungen geschaffen. Die sich alle mit dem Problem der Beendigung des Krieges befassen. Ebenfalls finden zahllose Konferenzen und Convente von Leuten aller Berufe und Beschäftigungen statt, die sich ebenfalls mit der Frage baldigen Friedens befassen. Eine gewaltige Welle zu Gunsten der Einstellung der Feindseligkeiten wogt durch das Land. Die Sozialisten haben die Führung und der aus der Versammlung heimgekehrte Sozialist Lenine kritisiert die provisorische Regierung und findet große Anhang. Viele seiner Anhänger wurden verhaftet, aber ihn selbst wagt man nicht zu verhaften.

Wirtschaftlicher Krieg in Aussicht?

Aus Amsterdam: Alfred Lohmann, der Präsident der „Dean Navigation Co.“, die die „Deutschland“ bauen ließ, sagte kürzlich, die angelsächsischen Nationen getreten jetzt ein Komplott an zur wirtschaftlichen Beherrschung der Welt, und die Ver. Staaten erörtern bereits einen großen wirtschaftlichen Krieg nach Schluß des jetzigen Krieges. Gegen einen angelsächsischen wirtschaftlichen Block, sagte Herr Lohmann weiter, muß sich Europa bei Zeit wappnen. Wenn Präsident Wilson die Monroe-Doktrin endgültig hat fallen lassen, so müssen wir eine solche Doktrin für Europa schaffen. Durch das Aufgeben der Monroe-Doktrin hat sich der Traum der Ver. Staaten, die mittel- und südamerikanischen Republiken auf ihre Seite zu gewinnen und ein Großamerika außerhalb des englischen Einflusses zu gründen, in nichts aufgelöst. Der All-Amerikanismus ist tot; statt dessen aber schneit sich der angelsächsisch-Block wirtschaftlich zusammen.

Das Chaos in Rußland wird vollständig.

Aus London: Petersburger Depeschen erregen große Besorgnis, denn sie melden, daß die russischen Bauern sich in heller Rebellion befinden und die Verteilung des Großgrundbesitzes selbst in die Hand genommen haben. Soldaten, die mit oder ohne Erlaubnis die Front verlassen und nach ihren heimatischen Dörfern eilten, haben den Landeuten die Kunde von der Revolution gebracht und führen sie nun gegen die Großgrundbesitzer. Im Gouvernement Saratow haben die Bauern die Konfiszierung aller Grundbesitzes beschlossen und bereits mit der Verteilung desselben begonnen. Sie erklären, daß sie die Frühjahrssaat auf den konfiszirten Feldern besorgen werden, haben jedoch keine Sämereien und es ist daher zu befürchten, daß die Ernte fämmerlich ausfallen werde. In allen Gouvernements sind Bauernkongresse statt, zu denen selbst die kleinsten Dörfer Vertreter entsenden. Diese Kongresse beschließen überall die sofortige Verteilung der Ländereien und bestehen darauf, daß die Frauen von Soldaten Keder erhalten. Geschöfte von Grundbesitzern in Besitznahmen werden niedergebracht und in einem anderen Gouvernement zwingen die Landeute die Großgrundbesitzer unter Drohungen, Dokumente zu unterzeichnen, in welchen sie auf ihre Ländereien verzichten. In Westsibirien ist die Stimmung gegen die neue Regierung feindselig gefimmt. Soldaten besetzten massenhaft von der Front. Die Soldaten glauben, bei der Landverteilung auf ihren Urlaub, und als sie diesen nicht erhielten, desertierten sie zu vielen Tausenden.

Englands Lebensnerv getroffen.

Aus Berlin: Vice-Admiral Capelle erklärte vor einigen Tagen im Reichs-Marineamt: Der Erfolg der U-Boote ist andauernd groß. Die Verminderung des den feindlichen Nationen zur Verfügung stehenden Tonnengehaltes halte mit mathematischer Sicherheit an, wodurch der Mangel an Nahrungsmitteln herbeigeführt wird. Trotz der schärften Zensur in den Ländern der Entente sind uns genügend Nachrichten zugegangen, daß die U-Boote einen Lebensnerv Englands und durch dieses seiner Alliierten getroffen haben. Die Zahl der tatsächlich versenkten englischen Schiffe werde verheimlicht, aber es neigt sich die Waage gegen Deutschland und dieser Gewinn wird sich mit mathematischer Präzision erhöhen. Die Flotte hat den Erwartungen völlig entsprochen, auf welche die Proklamation der Seeblockade gegründet war, und sie hat keinen Zweifel, daß in absehbarer Zeit England wird die Folgen tragen wird.

Ein Ausflugszug für unser Deutschland.

Zwei deutsche Vorstellungen der berühmten Pabst-Theater-Gesellschaft. Nach Abschluß der Theater-Saison in Milwaukee unternimmt der dortige Theaterleiter, Herr Conrad Seidenmann, mit seiner aus 21 Personen bestehenden Gesellschaft eine Kunstreise nach dem Westen. Das Publikum von Grand Island hat Gelegenheit, zwei Vorstellungen dieser berühmten Milwaukee-Gesellschaft beizuwohnen. Am Sonntag, den 27. Mai, Nachmittags, kommt das herrliche Volksstück „Hofmanns Tochter“ und Abends Schiller's großes Werk „Maria Stuart“ zur Aufführung.

Prächtige Kartoffeln müssen auf der Farm von J. S. Trautman bei St. Libory wachsen.

Prächtige Kartoffeln müssen auf der Farm von J. S. Trautman bei St. Libory wachsen. Herr Trautman schickte uns durch unseren Julius, der bei ihm beschäftigt ist, eine Quantität dieser Erdknollen, welche eine ganz veritable Größe haben und ein so prächtiges Aussehen haben, daß man sie fast für neue Kartoffeln ansehen könnte. Für die Gabe sowie für die „Dankenswürdigkeit“ besten Dank!

Die Lammpreise sind enorm.

In Süd-Canada wurde für das hundert Pfund am Dienstag \$17.25 bezahlt.

England muß um Frieden bitten.

Aus Amsterdam: Der Sekretär des deutschen Marineamts teilte vor einigen Tagen dem Haupt-Comite des deutschen Reichstages mit, daß der deutsche U-Bootkrieg nie größere Erfolge aufzuweisen gehabt hat, als gerade jetzt. Berliner Depeschen besagen, daß im Monat April mehr feindliche Schiffe versenkt worden sind, als zu irgend einer vorherigen Zeitperiode von gleicher Dauer. England wird bald gezwungen werden, Frieden zu machen, sagte der Sekretär des deutschen Marineamts.

Friedenskonferenz am 15. Mai.

Aus Stockholm: Die Eröffnung der Friedenskonferenz der Sozialisten, die hier tagen soll, wird am 15. Mai stattfinden. An den Beratungen werden sich Vertreter aller freigeistlichen Länder beteiligen. Die Namen der Delegaten werden jedoch geheim gehalten, so zu verhalten, daß sie von ihren Regierungen an der Abreise nach Schweden verhindert oder vielleicht gar verhaftet werden.

Senden sollen dem Dten Europas drohen.

Aus London: Osteuropa droht infolge des hoffnungslosen Zusammenbruchs des britischen Sanitätswesens im Orient die Einschleppung von Cholera und Typhus, sowie heftigen Wetter eintritt. In manchen Theilen der Türkei sollen diese furchtbaren Krankheiten bereits ziemlich heftig auftreten.

Da infolge Bahnverzögerung die Sonntagsbeilage des „Anzeiger & Herald“ diese Woche nicht ankam, werden die Leser nächste Woche statt dessen zwei Beilagen erhalten. Wir bitten, diese Verzögerung, die nicht unsere Schuld ist, zu entschuldigen. Anzeiger-Herald Publishing Co.

Ein Ausflugszug für unser Deutschland.

Zwei deutsche Vorstellungen der berühmten Pabst-Theater-Gesellschaft. Nach Abschluß der Theater-Saison in Milwaukee unternimmt der dortige Theaterleiter, Herr Conrad Seidenmann, mit seiner aus 21 Personen bestehenden Gesellschaft eine Kunstreise nach dem Westen. Das Publikum von Grand Island hat Gelegenheit, zwei Vorstellungen dieser berühmten Milwaukee-Gesellschaft beizuwohnen. Am Sonntag, den 27. Mai, Nachmittags, kommt das herrliche Volksstück „Hofmanns Tochter“ und Abends Schiller's großes Werk „Maria Stuart“ zur Aufführung.

Prächtige Kartoffeln müssen auf der Farm von J. S. Trautman bei St. Libory wachsen.

Prächtige Kartoffeln müssen auf der Farm von J. S. Trautman bei St. Libory wachsen. Herr Trautman schickte uns durch unseren Julius, der bei ihm beschäftigt ist, eine Quantität dieser Erdknollen, welche eine ganz veritable Größe haben und ein so prächtiges Aussehen haben, daß man sie fast für neue Kartoffeln ansehen könnte. Für die Gabe sowie für die „Dankenswürdigkeit“ besten Dank!

Die Lammpreise sind enorm.

In Süd-Canada wurde für das hundert Pfund am Dienstag \$17.25 bezahlt.

England muß um Frieden bitten.

Aus Amsterdam: Der Sekretär des deutschen Marineamts teilte vor einigen Tagen dem Haupt-Comite des deutschen Reichstages mit, daß der deutsche U-Bootkrieg nie größere Erfolge aufzuweisen gehabt hat, als gerade jetzt. Berliner Depeschen besagen, daß im Monat April mehr feindliche Schiffe versenkt worden sind, als zu irgend einer vorherigen Zeitperiode von gleicher Dauer. England wird bald gezwungen werden, Frieden zu machen, sagte der Sekretär des deutschen Marineamts.

Friedenskonferenz am 15. Mai.

Aus Stockholm: Die Eröffnung der Friedenskonferenz der Sozialisten, die hier tagen soll, wird am 15. Mai stattfinden. An den Beratungen werden sich Vertreter aller freigeistlichen Länder beteiligen. Die Namen der Delegaten werden jedoch geheim gehalten, so zu verhalten, daß sie von ihren Regierungen an der Abreise nach Schweden verhindert oder vielleicht gar verhaftet werden.

Senden sollen dem Dten Europas drohen.

Aus London: Osteuropa droht infolge des hoffnungslosen Zusammenbruchs des britischen Sanitätswesens im Orient die Einschleppung von Cholera und Typhus, sowie heftigen Wetter eintritt. In manchen Theilen der Türkei sollen diese furchtbaren Krankheiten bereits ziemlich heftig auftreten.

Seim-Tepler-Hochzeit.

Letzten Sonntag Nachmittag wurde die Trauung von Carl Seim und Lina Tepler durch Pastor Ludwig in der Kirche zu Wornis vollzogen. Carl Seim ist der Sohn von John Seim in Süd-Grand Island, und Lina Tepler ist die Tochter von Wilhelm Tepler, südlich von Wornis wohnhaft. Unter großer Beteiligung wurde das Hochzeitsfest auf der Farm von Herrn Tepler gefeiert. Das junge Paar hat das sechs Acker umfassende Grundstück von Frau Hemprecht käuflich erworben und wird dasselbe sofort in Besitz nehmen. Beide sind als fröhliche Leute bekannt. Wir wünschen ihnen Glück und Wohlergehen im jungen Bund der Ehe.

Fair-Association-Versammlung.

Wegen schlechten Wetters konnte die Sitzung der Direktoren der Fair-Association kein Quorum erhalten, und infolgedessen wurde die Sitzung auf Samstag, den 5. Mai, Nachmittags um 1 Uhr, verlegt. Wichtige Angelegenheiten machen das Erscheinen aller Mitglieder des Executive-Comites nötig. Das Gesetz, welches in letzter Legislatur passiert wurde, das dem County die Vollmacht erteilt, Land für landwirtschaftliche Ausstellungen zu eignen, soll zur Sprache gebracht werden. Ebenfalls soll die Frage über Conzessionen und Verleihungen in Erwägung gezogen werden.

Ansetzung des städtischen Sewer-Abflusses.

Wie es scheint, soll von den Bewohnern am Wood River, östlich von Grand Island, der Sewer-Ausfluß angefordert werden. Eine Versammlung von dabei beteiligten Bewohnern fand bereits am Freitag letzter Woche im Schulhaus am Wege nach Harmony Hall statt. Man will erst Erundigungen durch Abwaken von Central City zu Rathe ziehen, ehe man bei der Stadtbehörde Anträge macht. Wir haben schon wiederholt bemerkt, daß das Sewer-System von Grand Island eine gründliche Umwandlung nötig hat, um bessere sanitäre Zustände zu schaffen.

Auf der Verfolgung eines mit dem Schnelligkeitswohnsitz behafteten Automobilers begriffen, wurde am Montag Morgen gegen 4 Uhr der hiesige Polizist Wm. Monahan von dem Kraftwagen desselben überfahren, als der Polizist den Lenker im 300. Block an 2. Straße überholt hatte, wobei er Verletzungen erlitt, die ihn eine Zeit lang an's Kranken-zimmer fesseln werden. Als der Polizist im Autofer überholt hatte, drehte derselbe plötzlich scharf auf Monahan zu und überfuhr ihn, um dann mit größter Eile wieder das Weite zu suchen. Der Verletzte wurde nach dem St. Francis-Hospital überführt. Das Motorrad wurde nicht unbeträchtlich beschädigt. Ein zufälliger Augenzeuge des Unfalles erklärt, daß er im Stande ist, das Automobil zu identifizieren, und Herr Monahan glaubt, daß er die Nummer des Kraftwagens angeben kann. Es mag also möglich sein, den Verreiber der That zur Verantwortung zu ziehen. Polizist Monahan soll schon seit einiger Zeit indirekt bedroht worden sein wegen seiner Verfolgung der rasenden Automobilfahrer, und sich viele Feinde zugezogen haben.

In Wood River starb am Sonntag Wm. Sooten, der seit mehr als einem Vierteljahrhundert in der Ortschaft wohnte. Man fand ihn erstickt in seinem Bette im Commercial-Hotel vor. Es heißt, daß er an Alkoholismus gestorben ist. Er hinterläßt drei Kinder, die sämtlich in Wood River wohnen.

Am Dienstag Morgen wurde für die Weichensteller der U. P. Bahn hier und im ganzen Bahn-System der Gesellschaft der Achtundzigt eingeführt. Diese Aenderung erfordert nun statt zwei, wie bisher, drei Schichten, und die Bahn muß nun viele neue Leute anstellen und anlernen.

Ein langwieriger Prozeß entschieden.

Eröffnung des Weges an der Union Pacific in Merrick County in Aussicht.

Schon seit Juli 1915 wurde durch Dr. Gladstetter in Central City die Eröffnung der öffentlichen Landstraße der Union Pacific-Bahn entlang in Merrick County vom Derge-lang angefordert. Jetzt ist die Entscheidung erfolgt, daß der Weg seine gesetzliche Berechtigung hat. Demnach dürfte die Eröffnung der Landstraße an der Südseite der Bahn von Chapman aus bis nach der Grenze von Hall County in näherer Aussicht stehen. Dies würde eine Verfrüchtung des Lincoln Highway verursachen. Es ist nun eine Frage, ob diese Entscheidung im Bundesgericht appelliert wird. Folgende Landeigentümer sind davon betroffen: J. Sprague, C. Lohmann, Frau Stoppfotte, H. Garbers, Frau A. Buchholz, Wm. Stratmann, John Meier, J. Williams, G. Lucas, Nora Murray, J. Garbers, W. Kuhlmann, W. Winkelmann, John Garbers, D. Stoltenberg, S. Vetter, S. M. Stom, J. Friemann, J. Blomke, S. Baese, S. Arand, Oscar Rubin, B. May, L. Sprecht, S. Peterson, A. Friemann, John Donoban, Aaron Aurand, E. Widmire, J. Vieth, P. Abbott, Henry Winkelmann, Henry Vogt, Carl Mortfeld, Carl Stratmann, John Paulstian, Wm. Lohmann, Fred Willman, Wm. Winkelmann.

Amoalt W. A. Thompson von Lincoln hat den Hauptkampf für die Eröffnung des Weges geführt.

Während der letzten Zeit war es in unseren Wirtschaften ziemlich geschäftig, dem angesichts der nun seit Montag eingetretenen „Trodenheit“ im ganzen Staate hatte wohl zumeist Jeder das Bestreben, wenigstens etwas für die nächste Zeit im Hause zu haben, teilweise für Trinkzwecke und teilweise für Hausgebrauch da, wo Familien sind, für welche bei kleinen Einkünften und Zwischenfällen der Alltags ja oft keine gute Wirkung nicht verfehlt. Freilich mag es auch Mandate geben, welche sich einen großen Vorrath einlagern, um so lange wie möglich aushalten zu können. Wie verlannt, haben unsere Wirthe und alle diejenigen, welche in alkoholischen Getränken handelten, keine Schwierigkeit gehabt, ihr „Bestiges“ in den Mann zu bringen. Seit Dienstag herrscht hier also Friede und durch die Thüren und Fenster der früheren Wirtschaften griff uns die Dede entgegen. Die vertriebenen „Schnippen“ werden nun für einige Zeit im Saussfeld ihren Vorrath haben. Ob das Trinkfäß aus der Welt gebannt ist, resp. aus Nebraska, wenn die Vorräte zur Neige gehen? In dieser Hinsicht sind wir ein ungläubiger Thomas. Ob Prohibition prohibitiv und all die „Durigen“ sich zu Wasser befehren werden, matt wie eine matte Seele, ist noch sehr fraglich. In einigen Jahren leben wir uns wieder.

Papa Henry Joehnk feierte am Sonntag, den 28. April, im Kreise seiner Familie seinen 82. Geburts-tag. Seine Schwester aus Iowa hatte sich ebenfalls zur Feier hier eingestellt. Papa Joehnk befindet sich, den Jahren angesehnen, noch wohl und munter. Möge es ihm ver-gönnt sein, die Wiederkehr seines Jahrestages noch viele Male zu feiern. — In Verbindung damit wollen wir nachträglich auch des Geburts-tages des alten Herrn Saggage gedenken, der gleichfalls im April stattfand. Herr Saggage befindet sich noch bei ziemlicher Miltigkeit, trotzdem er die 80 schon längst überschritten hat, nur nimmt leider sein Augenlicht mehr und mehr ab. Beson-derlich ist Herr Saggage der Bruder von Frau Wm. Stollen, deren Geburts-tag gleichfalls in den Monat April fällt.

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde in der Weinhold'sche Bäckerei an westl. Divisionstraße eingebrochen und eine Anzahl Backwaren sowie Conserven und Cigarren mitgenommen. Das muß ohne Zweifel eine hungrige Einbrechertruppe gewesen sein.